

Teror, die lokalen Arbeiter- und Soldatenräte wurden durch Erlaß angewiesen, rechtsstehende Sozialdemokraten, die gewählt waren, zurückzurufen oder, wenn diese nicht gehorchten, Neuwahlen auszuschreiben. Mitte Dezember äußerte Trotzki in einem Interview: „Wenn die Kadetten als Auführrer für die Dauer des Bürgerkrieges aus der Sobranje ausgeschlossen wurden, so entspricht das wohl nicht den konstitutionellen Prinzipien, aber die Revolution hat ihre eigenen Gesetze.“ („Vorwärts“, 19. Dezember 1917.)

Am 18. Januar sollte die Sobranje zusammentreten. Kurz vor der ersten Sitzung gab Lenin bekannt, die Nationalversammlung werde sofort aufgelöst werden, wenn sie nicht: erstens die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte bestätigte, zweitens die Sozialisierungsmaßnahmen billigte. Ein Bund zum Schutze der Konstituante hatte sich gebildet, der am Tage der Eröffnung einen Umzug mit Fahnen unternahm. Lenin ließ ihn durch Matrosen mit Maschinengewehren auseinandertreiben. Später am Tage wurden Demonstranten von den Dächern mit Bomben beworfen.

Die Nationalversammlung begann mit dem Absingen der Internationale. Es waren ja zum großen Teil Sozialdemokraten, die gewählt worden waren, aber die Mehrheit war nicht bolschewistisch. Die Kadetten und Sozialrevolutionäre hatten zusammen eine Majorität von zwei zu eins gegenüber den Bolschewiki.

Die Versammlung wollte zunächst über die Verhandlungen von Brest-Litowsk sprechen und über die Grundlagen eines demokratischen Friedens beraten. Die Bolschewiki drängten vergeblich darauf, die Arbeiterrechte als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

Da verfügte die Sowjetregierung in einer außerordentlichen Sitzung der Arbeiter- und Soldatenräte die Auflösung der Sobranje mit der Begründung: eine Mehrheit der Kerenski-Partei habe sich zusammengefunden, die sich weigere, die Sowjetmacht anzuerkennen. Als die Versammlung weitertagen wollte, wurde sie durch Matrosen und Rotgardisten auseinandergetrieben.

Trotzki war zur Eröffnung und Auflösung der Sobranje nach Petersburg geeilt, mitten heraus aus seinen Deklamationen über Demokratie und Selbstbestimmung der Völker.

Am 3. März war der deutsche Vormarsch beendet, der Livland und Estland befreite und die russische Unterschrift unter den Friedensvertrag von Brest-Litowsk erzwang. Präsident Wilson ließ dem Kongreß der Sowjets sein Beileid zu dem Vormarsch der Deutschen aussprechen:

„Ich möchte . . . die aufrichtige Sympathie aussprechen . . . in dem Augenblicke, in dem die deutsche Macht in das Land eingedrungen ist, um den Kampf für die